

# Saale-Zeitung.

(Der Votē für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.)

**Inserate**  
werden die Spalten ober deren Raum mit 20 Pfg. für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von welcher Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Reklamen die Seite 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2.50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befristung.  
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
S. S.: Dr. A. Wolf in Halle.

Nr. 193.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 20. August

1887.

## Zur politischen Lage.

In gewissem Sinne kann man mit Recht behaupten, daß es augenblicklich eine „politische Lage“ überhaupt nicht gibt. Die Saaregouvernement hält noch immer an, mindestens in der inneren Politik. Die gewöhnlich in solchen Zeiten bewegt sich die öffentliche Meinung in den Zeitungen um einzelne Vorurtheile, die an sich von keiner ausgleichenden Bedeutung sind, sondern nur einen Rückblick auf die im Volke oder einzelnen Theilen desselben herrschenden Stimmungen und Strömungen gestatten. Hierher gehören beispielsweise die Anzeigen der Malerin Vermeine u. Prunzchen, die Berliner Retormale, die Rede des Professors Richter in Göttingen, alles Dinge, welche mit der politischen Entwicklung in gar keinem oder doch nur in sehr entferntem Zusammenhang stehen.

Allerdings ist dem mehr scheinbar als wirklich so. Denn die Frage, welche in allen jenen Angelegenheiten mitspielt und ihnen das eigentliche Anrecht auf die Heilnahme weiterer Streife giebt, die Frage, ob es mit dem freien Mannesrecht in den höher und höchgebildeten Kreisen der Nation wirklich bergab geht, diese Frage ist freilich hochpolitisch. Nur daß sie sich nicht stellen und lösen, nicht mit greifbaren Gründen und Begegnungen entscheiden läßt. Der Streit darüber hat keine praktische Entscheidung. Die Förderung, mag sie noch so beifällig geäußert werden, verliert sich schließlich im Sande. Erst der spätere Verlauf der Dinge erst das Urtheil der Geschichte kann entscheiden, wer Recht hat, die Optimisten oder die Pessimisten.

Sieht man aber von diesen hypothetischen Erscheinungen ab, so ist es auf dem Gebiete der inneren Politik noch ganz still. Nur der sog. „Spiritus“ macht fortwährend viel von sich reden. Er ist wirklich zustande gekommen, wird sich heute noch nicht mit völliger Bestimmtheit sagen, wenigstens nicht von der Lage die Anzeichen in bejahendem Sinne mehren. Daß die Sache für die Brauntreibener selbst eine sehr gewagte, gewissermaßen ein Sprung ins Dunkle ist, wird in den beteiligten Interessentengruppen recht gut empfunden; die Sprache u. a. der „Strengtz.“ läßt darüber keinen Zweifel zu. Aber die auri sacra fames wird voraussetzlich über alle Bedenken hinweg; ist es doch ja recht das Kennzeichen der agrarischen Politik, immer nur auf den bevorstehenden Anfang und nie auf das drohende Ende zu sehen. Trotz des jahrelangen Wühlens der agrarischen Presse gegen das angebliche „Königsthum“ der Höfe dürfte eine saubere Welt bald in dem „Spiritus“ die innige Verwachsung der Agrarierpolitik und der Börsenspekulation erblicken, bei welcher neuen Auflage des uralten Schaufpils „Betrogene Betrüger“ dann freilich nicht die letztere die Rolle bezogen wird.

Man weiß wirklich nicht, ob man sich ärgern oder ob man lachen soll, wenn die scheinbare Kritik, die von freisinniger Seite an diesem sauberen Plane geleistet wird, mit der sinnreichen Bemerkung niedergebunden werden soll, der Bildung eines solchen „Königs“ stehe nicht das geringste gesetzliche Hindernis entgegen, ja gerade in dem freiesten Gemeinwesen der Welt, den Vereinigten Staaten, seien sie am häufigsten. Als ob alles, was die Gesetz nicht ausdrücklich verbietet, damit auch politisch und jütlich erlaubt ist und als ob irgend ein vernünftiger Mensch in den amerikanischen „Königen“ jemals etwas Anderes als eine Quelle sozialer Verderbtheit erblickt hätte. Im Munde von Leuten, welche amerikanische Einrichtungen

und gerade die besten derselben nicht genug herunterreißen können, klingt diese Art der Beweisführung denn doch mehr als fentherbar, und es ist, wie gesagt, schwer zu entscheiden, ob man sich über ihre plumpe Sophistik mehr erzeißen oder an ihrem größten Widerstimm mehr erfreuen soll.

Die agrarische Politik verliert je länger je mehr jeden Raum und Jügel. So weit sie selbst blindlings in den Abgrund rennen will, sind wir weder berufen noch geneigt, sie aufzuhalten. Schade nur, daß dabei auch manches in die Brüche geht, was achtungsvoll und erhaltungswerth ist als je selbst, und daß der Schaden, den sie in Monaten anrichtet, erst in Jahren wieder beseitigt werden kann.

## Politische Uebersicht.

Der arme Fürst Ferdinand, wie wird es ihm, wenn die schönen Tage der Einzugsfeierlichkeiten vorüber sind, noch ergehen? Was für schöne Nebenstunden wird er dann alle Tage zu hören bekommen? Einige Proben liegen heute schon wieder vor. Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt: Die Proklamation des Prinzen Ferdinand an die Sobranie könne als ein „offener Akt der Treue“ und als Aufrechterhaltung der bulgarischen Verfassung angesehen werden, die über alle Verpflichtungen hinwegzusetzen. Mit Bezug auf den Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“ von vorgestern sagt das Blatt: „Derselbe ist klar und durchaus korrekt und konnte und in keiner Weise überraschen. Wir erwarteten solches von dem Berliner Waise und bleiben auch bei unserer Ansicht, daß die Haltung des Prinzen in derselben Weise von allen Regierungen beurtheilt werden wird. Was den Prinzen angeht, so scheint derselbe sich Redenshaft davon abgesetzt zu haben, daß der Bruch mit dem öffentlichen Rechte ein vollendeter ist, und er geht, wir wollen nicht sagen mit Entschlossenheit, sondern „mit Ueberstürzung und blind“ auf dem Wege der Abenteuer weiter.“

Die „Moskauer Zeitung“ fordert die Regierung zu energischen Schritten in der bulgarischen Angelegenheit auf. Eine Occupation Bulgariens ist einzuweisen nicht erforderlich, es werde genügen, der Forderung, die eine zweitebürtige Rolle spiele, zu erklären, daß sie selber, wenn sie die Ordnung in Bulgarien und Druinellen auf der genannten Grundlose des Berliner Vertrags nicht wiederherstellen, von Russland für Verletzung des Vertrags durch den Prinzen, von Russland verantwortlich gemacht werden könne. Die „Moskauer Zeitung“ meint daher gleichzeitig auf eine Occupation von Trapezunt und Erzerum durch Russland hin. — Das wieder, „Freundblatt“ konstatiert gegenüber bezüglich unrichtigen Meldungen, daß das Konjunkturgesetz in Aussicht auf die Empfangnahme des Prinzen Ferdinand von Konstantinopel noch sich sonst betheiligte habe, noch überhaupt aus der äußeren Welt herausgetreten sei.

Eine offizielle Berliner Zuschrift der „Polit. Korr.“ berichtet, die Großmächte werden nicht daran, sich der russischen Auffassung in betref des Regierungsantritts des Fürsten von Bulgarien vollständig anzuschließen; speziell sei dies auch bezüglich der Haltung Englands vorzugehen. Angesichts der vollständigen Ueberstimmung der Mächte sei die Gefahr, daß durch die bulgarische Frage ein europäischer Konflikt herbeigeführt werden könnte, ausgeschlossen. — Aus London wird der „Pol. Korr.“ gemeldet, daß die Antworten der Mächte auf die türkische Note nächstens erfolgen. Derselben werden übereinstimmend den Regierungsantritt des Fürsten von Bulgarien als ungesetzlich und mit dem Berliner

Vertrag in Widerspruch stehend bezeichnen. — Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ aus Sofia soll der deutsche Konsul den Auftrag erhalten haben, den diplomatischen Verkehr mit der bulgarischen Regierung wegen des Regierungsantritts des Fürsten von Bulgarien abzubrechen.

Der Köm. Ztg. wird aus Pest, 16. Aug., gemeldet: Die Mutter des Fürsten Ferdinand hat ein Schreiben des Prinzen Alexander von Battenberg erhalten, worin dieser dem neuen Fürsten von Bulgarien Glück wünscht und ihm seine Unterstützung zusagt. (?)

Aus Pest wird über die daselbst stattgehabte Zusammenkunft des kaiserlichen Königspaars berichtet: Die sich öffentlich abspielende Abchiedsszene zwischen dem kaiserlichen Königspaare war sehr kurz. Als die Königin Natalie mit dem belagerten Zuge anlangte, eilte ihr König Milan mit dem Kronprinzen Alexander entgegen, küßte ihr die Hand, worauf die Königin ihr Schöpfungsdreimal auf die Wangen küßte und auch ihrem Gemahl die Wangen darbot. Hierauf fand eine einstündige Unterredung im Hof-Wartefalon statt, wobei sich auch das kaiserliche Königspaars begab. Um 2 Uhr 42 Minuten setzte Königin Natalie die Reise nach Wien fort, während der König nach Schmelz zurückkehrte.

Die Handelsverhältnisse im französischen Ostasien sollten eigentlich dem Handel und der Industrie Frankreichs den Vorzug vor allen übrigen Mitbewerbern sichern; in Wahrheit gestalten sich aber die Umstände daselbst wesentlich anders und lassen dem französischen Interessentenstande gar manches zu wünschen übrig. Wie wenig das britische Hinterland mit seinem Kolonialkrieg in handels- und verkehrspolitischer Beziehung verfahren ist, weiß ja alle Welt; neben der dominirenden Nachstellung der einheimischen Industrie kam die Auslandskonkurrenz früher gar nicht und kommt noch jetzt nur in bescheidenem Maße zur Geltung. Die französischen Wirtschaftspolitiker luden nun schon geraume Zeit über die Frage, wie Frankreich es anfangen habe, um aus seinem Kolonialreich einen ähnlichen Nutzen zu ziehen, und finden eine der Hauptursachen der totalen Erfolge Englands darin, daß alle englischen Handelskammern in den Kolonien Vertreter unterhalten, welche Sorge tragen, daß der lokale Absatzmarkt in unausgesetzter Verbindung mit dem mutterländischen Vertriebsnetz bleibe. Zur Ausdehnung des Wirkungsbereiches der französischen Handelskammern ist in den letzten Jahren ebenfalls mancherlei geschehen, unter anderem ist eine ganze Reihe solcher Vertretungskörperschaften im Auslande gegründet worden; an die Kolonien aber wagt sich der französische Unternehmungsgeist nur sehr vereinzelt heran und überläßt das ihnen nicht den Engländern und Amerikanern in Distanzen vornehmlich eigene Landesteile in Betracht daselbst durch Einwirkung der subventionierten Postdampferverbindungen einen vortheilhaften Stillpunkt gewonnen hat. In einer dieser Tagen von der pariser Handelskammer ad hoc berufenen Konferenz legte der Deputirte für Kocchin-China, Hr. Blancbuis, eine vollständige Zusammenstellung aller daselbst eingeführten fremdländischen Artikel vor; dieselben waren ausnahmslos deutschen oder englischen Ursprungs. Die pariser Handelskammer will nunmehr die Initiative ergreifen, um mit den übrigen französischen Handelskammern vereint den Konkurrenzkampf in den ostasiatischen Kolonien allen Umständen aufzunehmen.

## Unter der Bannlinde.

Roman von Marie v. Postowsta.

(Fortsetzung.)

Fellott schüttelte den Kopf. „Aber! schwerlich. Sie wissen ja, daß Sie nie etwas vom Zeichenunterricht hören mochten und sich darüber lustig machte, daß Ali sich Fingerringe und Kleider mit Farben beschnitzte. Solche Kleiderchen, wie sie sich ausdrückt“ — er beugte auf die Dekoration der Wände, „sahne man für wenige Thaler kaufen, wenn man sonst Lust dazu habe. Das sind ihre eigenen Werke. Sie süssig keinen Beruf zur Künstlerin.“

Der Zuhörer mußte das entweder natürlich oder erwidert finden. Es befriedigte ihn sichtlich und ein etwas zweideutiges Rädeln spielte um den noch immer schönen Mund, als er die bunten Schildereien näherer Betrachtung unterzog.

„Sie zieht den natürlichen, ich will sagen den allgemeinen weiblichen Beruf vor.“ scherzte er dann, vergessend, daß sein Gesellschaftler ihm eben ein trostloses Bild von den Schwierigkeiten entworfen habe, welche die Erfüllung dieses natürlichen weiblichen Berufs bei unsern sozialen Zuständen — leider! findet. Was er in Bezug auf Ali und taupend andere Mädchen durchaus nicht in Abrede gestellt hatte, nicht in Abrede stellen konnte, sahen ihn auf Claudia nicht amendbar. „Was ist Ihnen, lieber Fellott?“

Diesem war es allmählich gelungen, das nichtsagende Rädeln, welches im Umgang mit Gesellschaften, und mehr noch mit Höflichkeit, so oft die inneren Gedanken und Gefühle verbergen muß, auf sein Antlitz zu kommen. Jetzt war es ihm gleichsam entpfiffen. „Nichts, Excellenz, nur ein kleiner Stich.“ Das leide, mit Weisheit zu fragen, vorübergehend an jenem Liebel, daß viele Beamte, eine solche ihrer treuen Pflichterfüllung in anhaltender Arbeit, beizumühen pflegt, sie sogar zum Spott übermüthiger Witzblätter gemacht hat. Stockung der Säfte, Inzuchtigungen der Leber — kurz was uns Bureauarbeitern, hohen und niederen, so eigentümlich ist, wie Blausucht und Mutarmut unserer Frauen und Töchter. Bei mir hat es nicht viel zu sagen — eine Kur in Marienbad befeitigt alles. Ich konnte nur noch immer nicht dazu kommen.“

Der Graf gab durch Nennen und Geberden seine Theilnahme zu erkennen. „Claudia selbst doch nicht etwa noch Ehen im Hui?“

„O nein. Sie ist ja vor zwei Jahren im Bade gewesen und hat im vorigen Jahre eine Sommerfrische in Thüringen genossen, überdes Stadhlfirn in Wengen.“ „Können Sie diesen Sommer doch ja wieder eine Reise machen,“ rief er mit einer Dringlichkeit, die sehr wohl gemeint war — für die Betroffene, doch nicht für die Klasse des Rathes. Schade, daß mein Besuch ein vergeblicher war — ich hätte sie so gern gesehen. Sie ist doch heiter, nicht etwa kognifentisch, unbedrückigt? Oder hat sie gar jemand schon ins Auge gefaßt und Heirathsgegenstand? Sie sind so hümm, antworten gar nicht, Fellott? Was soll ich davon denken? Ist irgend etwas geschehen, das Sie mir verbergen oder?“

Der Rath zwang sich zu einem hellen Lächeln, das freilich sonderbar hehl und unheimlich klang. „Welche Idee, Excellenz! Was ihr Herz anlangt, so kam ich darin allerdings nicht lesen — das wissen die Frauenzimmerchen, ob jung oder alt, vornehm oder gering, meist immer trefflich zu verstehen. Und natürlich älteren Personen gegenüber, wie Vätern u. s. w. Excellenz wissen das wohl aus Erfahrung, wenn auch nicht aus väterlicher Erfahrung. Denken Sie doch nur an das schöne —“

Der Andere fiel ihm häufig in die Rede. „Ihre Neigung um Eberz überzeugt mich von der Grundlosigkeit der Besorgnissen, die eben, höchstlicher Weise, durch meinen Sinn schollen. Unter Jever und Jeverer steuern Sie sich sicherer Duh hat das arme Wesen nichts von allem zu fürchten, womit sich meine Schuld es bedrohte, wozu es durch dieselbe gleichsam geneigt ist.“

Die Klänge ward heftig gezogen und die bisherige Unterhaltung damit sich abgedrungen. „Guter trat ein.“ Er entschuldigte sich nicht, daß er die Excellenz habe warten lassen, vielmehr gab er zu verstehen, daß die Befestigung ihrer sei ihm durchaus nicht gelegen gewesen, da sie ihm wenig Zeit koste. Der Graf war mit anderen Gedanken zu sehr beschäftigt, um auf den jungen Mann und sein Benehmen zu achten. Der Rath trat ihm mit dem Wohlwollen entgegen, das Eltern längst heirathsfähiger Töchter gegen jeden jungen

fremden Mann empfinden, oder doch zeigen. Es könnte ja möglicherweise aus dem Fremdling ein Schmeichler sein.

„Ich bedauere außerordentlich, daß Excellenz Sie mir soeben entführt. Hoffentlich finden Sie auch ein andermal den Weg zu meiner bescheidenen Wohnung. Meine Tochter namentlich wird sich darüber sehr freuen. Sie ist Künstlerin — alle diese Gemälde rühren von ihrer Hand her. Die Architekturen und die Malerei sind ja so nahe verwandt, daß Sie und meine Ali gewissermaßen Kollegen —“

Weber war seine Zuverlässigkeit verschwunden. „Ist's gewiss, Herr Graf? Der junge Mann lehrte sich, nach einem eiskalten Blick auf die Gemälde, zur Excellenz, machte eine heftige Bewegung und ergriff gleichsam die Flucht, indem er

der Graf folgte ihm auf dem Fuß. „Grüßen Sie mir recht herzlich die Kleine und — ihre Mama!“

Der Rath kam, als er sich allein sah, in einen Sessel, saß aber empor, als sei der Sessel nicht mit Nadeln versehen, nicht mit einer kunstvollen Nadelarbeit überzogen. Wenn er wüßte, wenn er wüßte! Doch ist ihm nie gelegen, er wenigstens nie den Fuß über meine Schwelle gesetzt hätte! Erach er dann heftig an. Seine Gemüthsbeugung war so stark, daß sie selbst die Devotion gegen die Excellenz überdau. Dies Andauer in meinem Verste hat mich ruinirt. Doch ich mich blenden und verdienen ließ, durch das unglückselige Hebel verleben, meine Hand zu dem ganzen schmerzlichen Handel zu bieten! Ich bin dadurch eine Null in meinem eigenen Hause geworden und — etwas noch Schlimmeres.“ Jörn und Hene waren nicht ohne Anstand und fruchtlos, nicht ganz unmiss, das sah er selber bald ein. „Er hat schon recht und meine Frau erwidert es ja bekändig, nichts ist richtiger, als unmitte Sorge und Aufregung. Besserer wird damit nichts, wohl aber ich viel verschlimmert — wenigstens in der Gemüthsart. Nun, die zeitige ist im Grunde doch noch ganz vortrefflich — wird völlig befestigt, wenn ich im anderen Jahre nach Marienbad gehe. Denn in diesem wird's doch nichts. Theopiste wird eine Badereise machen wollen und die Mädchen können auch nicht den ganzen Sommer in der verpöhlten Residenzluft verleben, ganz zu geschweigen von den Disziplin, welche der Herr Sohn etwas anspricht. Noch ist mir das Wasser ja nicht

Die englische Regierung hat den diplomatischen Schriftwechsel über die afghanische Grenzverhandlungen veröffentlicht. Das Mandat enthält nur vier Punkte: die erste darin vom 22. Juli, die letzte vom 3. Aug. Eine zweite Afghana's an Salisbury vom 27. Juli übermittelte das Protokoll betreffend die Regelung der Nordwestgrenze Afghanistans, woraus hervorgeht, daß die afghanische Regierung in anderen und weniger beschränkt, während die englische Regierung in London, die einzigen Punkte, wo Truppen konzentriert werden können, bei Afghanistan verbleiben. Die britische Regierung verpflichtet sich, den Emir unerschrocken von der getroffenen Vereinbarung zu verhandeln. Die russische Regierung ergreift am 1. Sept. Besitz von den ihr abgetretenen Gebietsstücken. Am 1. Sept. eine Veränderung der Grenzabstimmung ist die vereinbarte Grenzlinie dennoch für beide Regierungen bindend. Dem Protokoll sind statistische Angaben über geneigte gemacht Angehörige beigefügt. Von den Afghänen wurden abgetreten 64, englische Quadratmeilen bebauts Land, 818 1/2 Quadratmeilen des Landes und ein ausgedehnter Brunnensystem. Die Russen dagegen geben ihre Ansprüche auf 20 1/2 Quadratmeilen bebauts Land, 707 1/2 Quadratmeilen des Landes und 19 Brunnen auf. Diese Gebiete hat 13,000 Einwohner, welche 1400 Kühe, Steuern zahlen. Russland ist jedoch bereit 11 1/2 Meilen zurück getritt.

### Kleinere telegraphische Mittheilungen.

\* Berlin, 18. Aug. Der Staatskassenbericht für das zweite Quartal 73, ergibt eine Gesamteinnahme von 62,964,885 fl. und eine Gesamtausgabe von 65,991,248 fl. Bezüglich mit der gleichen Periode des Vorjahres sind die Einnahmen um 910,028 fl. günstiger, die Ausgaben um 6,782,350 fl. höher, letzteres ist Folge der außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 18. Aug. Es Maj. der Kaiser erkrankte heute, trotz der Erkältung, die er sich durch den schroffen Witterungswechsel zugezogen, die laufenden Regierungsgeschäften in gewohnter Weise. An der heute vormittag vorgelegenen Weise und Regelung der neuen Bahnen, über welche jetzt an anderer Stelle von uns berichtet wird, nahm auch Sr. Maj. nicht theil. Der Kronprinz, welcher noch in Bremer in Schottland weilte, empfing den Carl von Saxe. Nachmittags fuhr der deutsche Kronprinz nach dem Goshawill-Wasserfall und unternahm am Abend einen langen Spaziergang.

Ein Parteitag der deutschfreisinnigen Partei, dessen Notwendigkeit wir schon wiederholt behauptet und erörtert haben, wird, trotzdem an gewissen Stellen dem Plane Widerstand geleistet wird, vielleicht doch noch zustande kommen. Die beiden Landtagsabgeordneten des Nordrheins-Hirschberg und Schöna, die Herren Stadtsyndikus D. Ebertz aus Berlin und Stadtrat G. Halberstadt aus Berlin, befinden sich zur Zeit als Sommerfrischer im Riesengebirge. Daraus nahm der liberale Wahlverein zu Hirschberg Veranlassung, seine Mitglieder und Vertrauensmänner zu einer Versammlung zu Mittweich am Abend in den Schwarzen Acker zu Hirschberg einzuladen, an der auch die beiden genannten Abgeordneten teilnehmen. Die Versammlung beschloß einstimmig, die Centralleitung der deutschfreisinnigen Partei zu ersuchen, zum bevorstehenden Herbst einen Landesparteitag oder womöglich einen Parteitag für das ganze Reich einzuberufen.

Die der „Kreuzzeitung“ aus Breslau gemeldet wird, haben 250 schlesische Brenner den Vertrag mit der Spiritusbank einstimmig angenommen. Ueber eine weitere Zustimmung wird aus dem Königreiche Sachsen gemeldet: Einer Einladung des Nittergutsbesizers D. Calveria folgten fast alle Schöffen in Dresden zusammengehenden, um über den auch von D. Calveria unterzeichneten Antrag des Vereins der deutschen Spiritusfabrikanten in Sachsen der Begründung einer großen Spiritus-Allianzgesellschaft zu beraten. Dem Vernehmen nach wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, diesem Antrage zuzustimmen. — Ihre Meinung über den gegenwärtigen

an der Stelle — warum also schon verzweifeln? Auch bin ich in jedem Fall zu entschuldigen. Und es war zudem eine gute That. Die Unglückliche, welche, nur nicht zu verdammen, aber mehr noch zu beklagen. Das arme Kind vollends — was konnte das für die Schuld seiner Eltern? Ein Vaterberg empfindet ja stets Sympathie. Jener alttestamentarische Grundgesetz, nach welchem die Sünden der Väter bis in dritte und vierte Glied heimgesucht werden, ist höchstens eines alten Zuden würdig, nicht eines Christen, geschweige denn eines gebildeten, humanen Menschen. Nein, es war gewissermaßen meine Pflicht, eine Heimath, eine adäquate Stellung in der Welt. — Das Mädchen suchte den Kopf in die Thür. „Haben der Herr Rath gerufen?“

### Viertes Kapitel.

#### Auf der Promenade.

Bevor noch der ehemalige Minister bei seinem früheren Untergeordneten erschien, promenirten drei junge Damen mit einander auf der breiten, mit schönen alten Linden besetzten Straße, welche namentlich im Winter zu gewissen Tagesstunden der Vergnügungsort der feinen oder sein sein wollenen Welt ist. Jetzt lockte allerdings der Mai schon ins Freie, vor die Thore hinaus, allein es hatte vormittags stark geregnet, was draußen also noch feucht, während das Trottoir von der Sonne schnell getrocknet worden. Es war hier also so lebhaft, wie im Winter.

Zwei der Laubbäume standen in einem kleinen Ort unersetzbar zu den alten Jungfern gerechnet worden sein, hier waren sie noch jung, aber desto nicht weniger so. Das sind die Vorzüge einer großen Stadt, daß darin den Damen eine nahezu ewige Jugend beschieden ist, wenn sie sonst geneigt sind, darauf Anspruch zu machen. Und welche wäre dazu nicht geneigt? Niemand vorläß den Begegnung, wie das in kleinen lüderlichen oder doch konfirmationsfähigen, wie das in kleinen Orten jeder oder doch fast ist. Dazu die letzten, gleichfalls auf ewige Jugendlichkeit berechneten, oder vielmehr erzielenden Wobden! Der nur in Gang und Weerden ich nicht selber dem Alter zugesteh, kann hier meist aus der Ferne für Schöpfung angesehen werden, also gelten, wenn er schon zwei oder drei Decennien älter ist.

Dem Gang und der Haltung nach waren alle drei noch sehr jung — nach der Kleidung zu schließen aber nur zwei. Die Dritte, von den andern in die Welt genommen, zeigte jene Bescheidenheit, die vorzugsweise alten Mädchen eigen zu

Stand des Unternehmens äußert die „Nat.-Vid. Korr.“ wie folgt:

Es haben bereits eine ganze Reihe von Versuchungen in den Spiritusbrennereien zur Verbreitung des Alkoholismus beigetragen, und es zeigte sich dabei überall eine sehr günstige Stimmung gegenüber dem Plane. Inzwischen läßt sich aus dieser Thatsache doch noch nicht entnehmen, ob wirklich auf den fernlichen Beitritt von 1/4 der deutschen Brenner zu dem Vertrage zu rechnen ist. Es wird auch berichtet, daß viele Teilnehmer sich eine bestimmte Erklärung vorbehalten und daß manche vorläufig noch andersweitig geschäftlich waren. Aus Evidenzstand liegen noch gar keine Handgebungen zu dieser Frage vor. Vieles werden auch Änderungen des Vertragsentwurfs in verschiedenen Punkten gewünscht. Auf das Zustandekommen der Koalition lassen die allgemeinen Zustimmungsbefürwörungen zu dem Grundgedanken des Projekts noch keinen festeren Schluß zu.

Von den 70 Fabrikanten, mit deren Lieferung, wie wir vor einiger Zeit gemeldet haben, die Militäralkoholfabrik von Berger, Collani & Comp. in Berlin von dem königl. Kriegsministerium beauftragt worden ist, sind 38 für Landwehrregiment bestimmt.

\* Wie man aus Kissingen berichtet, stiftete Fürst Bismarck am Montag dem Herzog von Cambridge einen einstufigen Besuch ab. Am Dienstag besuchte der Herzog beim Kaiser.

\* Der Finanzminister hat, wie das „Vol. Tagebl.“ hört, folgende Verfügung erlassen: Nach § 2 des Gesetzes vom 29. Juni 1886, betreffend die Veranzahlung von Militärpersonen zu Abgaben für Gemeindefürsorge, ist Gegenstand der Besteuerung nur das außerordentlich selbständige Einkommen der Abgabepflichtigen und nicht demnach das gesamte Dienstvermögen gänzlich außer Betracht bleiben. Inwiefern also bei der Berechnung des staatssteuerpflichtigen Einkommens nach § 3 a. a. O. die Wittwenpensionsbeiträge bereits in Abrechnung gebracht worden sind, mußte bereits feststellung der von den Militärpersonen zu entrichtenden Kommunalabgaben, dem Sinne des Gesetzes entsprechend, diese Beträge zunächst auch von dem dienstlichen Einkommen wieder abgezogen werden, und erst dann darf das mit diesen Betrag verringerte dienstliche Einkommen von dem staatssteuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden.

\* Ein beachtlicher Baharag, namentlich H. Reimann, in Gegenwart ist, wie die „Mitt.“ weiß, aufgrund des Spionage-Gesetzes aus Frankreich ausgewiesen worden.

\* Mehrere Herbergschulen gleichnamigen Verfahrens und der Anwendung gleicher Grundsätze bei Abhaltungen von Prüfungen der Sprachlehrerinnen hat der Kultusminister eine Prüfungsordnung für Lehrerinnen der französischen und englischen Sprache erlassen.

\* Mehr, 18. Aug. Der Besuch und die Befragung der Denkmäler und Kriegsgräbstätten auf den Schlachtfeldern um Weß hat heute, wenn schon durch öftere Regenfälle beeinträchtigt, durch die Mitglieder der Kriegervereine aus dem Königreich Sachsen, aus Hamburg und aus Schleswig-Holstein nach dem dafür aufgestellten Programme stattgefunden. In dem den gefallenen Soldaten der St. Privat errichteten Denkmal hielt der Vorsitzende des hiesigen Kriegervereins eine patriotische Ansprache, welche begeisterten Widerhall fand. An Sr. Maj. den Kaiser und an den König von Sachsen wurden von sämtlichen Mitgliedern der Kriegervereine Huldsgrüß-Telegramme abgeleitet.

\* Berlin, 18. Aug. S. M. Rabattenhufschiff „Niobe“, Kommandant Kapitän zur See Wigenhorn, ist heute in Pappot eingetroffen.

### Walle, den 19. August.

#### Wetterologische Station.

	18. August 9 U. ab.	19. August 7 U. morg.
Barometer Mittelmeter	745.4	747.4
Barometer Celsius	14.2	13.1
Rel. Feuchtigkeit	97%	88%
Wind	228 1	238 3

Temperatur u. d. R. 8. 6.5.

Wassermenge der See: zwischen 13 und 14 R.

Wetterber. der Seemarte bei Hamburg u. der Seemarte bei Pola. 18. Aug. 8 U. morgens. Gleichmäßig ruhiger Südwind hatte sich über dem größten Theil von Europa ausgebildet, nur im West. Asien war das Barom. niedriger. Die Lufttemperatur war, die Temperatur niedrig und unter normal, im westlichen Mittelmeer herrschte Regenwetter. Später nach 7 1/2 + 8 Nordwest leicht, Wostan 7 1/2 + 14 Süd hell bedekt, Hamburg 7 1/2 + 14 Nordost hell bedekt, Wien 7 1/2 + 16 Süd hell bedekt, Moskau 7 1/2 + 20 West mäßig wolkenlos, Paris 7 1/2 + 18 West leicht bedekt. — Am 17. Aug.

sein pflegt, oder ihnen doch zugestehen wird. In unserer nicht allein rasch lebenden, sondern noch rascher die Mode wechselnden Zeit reicht es dazu oft schon hin, ein Jahr in diesem Wechsel stehen zu bleiben. Was im vorigen Jahre noch modern, also fleißig und elegant war, ist in diesem schon altmodisch, d. h. verpöblich, unzeitlich, selbst lächerlich. Eise oder, wie sie sich selber lieber nennen hörte, Kliffellot kam mit den Umänderungen, die sie eigenhändig ihren Kleidungsstücken angeheißt ließ, meist um eine ganze Saison zu spät. Was Modistinnen anbelangte, so ging es hier damit auch nicht viel besser.

Die Freundin an ihrer linken Seite zog sie damit auf. „Aber ich begreife nicht, W. wie Du Dir einen vorjährigen Rock kaufen kannst, wenn Du Dich einmal entschließt, Dir überhaupt einen zu kaufen. Das Mädchen, welches auf dem Kopf der Spectrin halbkugelte, hatte die meiste Façon.

W. nahm die etwas prüftliche Bemerkung nicht übel. „Das ist ganz natürlich, Florentine, aber nicht meine Schuld.“ Du weißt, Papa giebt mir ein so geringes Taschengeld, daß ich damit nicht auskommen kann. Geht mir nun etwas ab, Du mußt zugeben, Florentine, diese Façon gab im vorigen Jahre allerliebst aus, so habe ich nicht gleich Geld dazu, wie z. B. im vorigen Jahr zu diesem Hut. Und nun ist es erspart habe, mir den Hut, und mit welcher Glückseligkeit, kaufte, da ist schon wieder eine andere Form angekommen! Mein Trost bleibt, daß ich im nächsten Jahr doch jedenfalls altmodisch gewesen wäre, da ich mir nicht jedes Jahr, sondern höchstens jedes zwei Jahre einen neuen Hut kaufen kann. Im andern wird es dann ziemlich gleich sein, ob diese Façon in diesem Sommer modisch war oder nicht — unmodern ist unmodern.“

„Nun, hundert Thaler ist ein hübsches Geld,“ bemerkte Florentine. „Rechnet man noch dazu die Geschenke, zu Weihnachten und zum Geburtstag, so sollte man meinen, daß sich damit immerhin eine Toilette nach modischem Schnitt herstellen läßt. Freilich reicht eine solche, wie Claudia.“ Ein neidischer Blick schweifte zu der Dritten im Bunde herüber. „Aber Du giebst Dein Geld lieber auf Farben und Keimwand und dergleichen aus und schreibst Romane, statt Dich in der Wirtschaft nützlich zu machen und ein Kleidungsstück nach der neuen Mode ändern zu lassen.“

Der erste Vorwurf ließ sich gleichgiltig. Die zweite nur die Achseln, da sie längst gewöhnt war, kein Verständnis zu finden, selbst nicht bei den sog. Intimiten. Der letzte aber

7 U. früh; Pola 7 1/2 + 25 Ost hell wolkenlos, Rom 7 1/2 + 26 Nordost hell wolkenlos, Wien 7 1/2 + 16 Süd hell wolkenlos, Romant. 7 1/2 + 25 Nordost leicht wolkenlos.

\* In verschiedenen Theilen des Erzgebirges herrschte in den letzten Tagen eine so niedrige Temperatur, daß Gemüse beinahe erfroren sind; auf einzelnen Punkten hatte man jedoch leichte Schneefall.

### Beobachtung der Sonnenfinsternis.

\* Halle, 19. Aug.

Trotz des abfließenden Regenwetters gestern nachmittag und des völlig bedeckten Himmels heute früh hatte sich eine große Menschenmenge in Erwartung der Finsternis u. a. auf dem Golzberge zusammengefunden. Von den drei Spitzen des Berges wählte ich mir, als die am wenigsten besetzte, den kleinen Gelsenberg als Beobachtungsort aus und schäkte trotzdem die dort versammelte Menge auf 2 bis 300 Personen.

Der Himmel war mit zahllosen Wolken bedeckt und zeigte sich nur an einzelnen Stellen bisweilen klarer, wobei ich von 3 Uhr 45 Min. bis 4 Uhr 10 M. hinwärtens einen Stern hervorblitzen sah. Wegen der westlichen Windrichtung lagen die Wolken in dichten, sicheren Streifen, weniger stark im Osten. In der Annahme der Hellheit schien mir gegen 4 Uhr 48 M. ein Stillstand einzutreten. Die Wolken im Osten zogen seit etwa 5 Minuten ein zartes Rosa, als ob die Sonne eben durchbrechen wolle, doch verlor es sich nicht. Im Westen lag über der Haube eine Dunkelheit, als ob von dort her ein schweres Gemitter herannah. Da die Sonne sich voraussichtlich nicht zeigen wird, richtete ich mein Augenmerk besonders auf die Färbung des Himmels und der Wolkenmassen.

4 Uhr 50 Min.: Der Schein geht, fast sich zu erheben, in ein saphires Mägelgelb über. Die Dunkelheit nimmt zu, wobei der Petersberg im Norden den Blicken allmähig entzogen. Die Umrisse der Gebäude verschwimmen. Himmel und Erde lassen sich im Westen nicht mehr deutlich trennen, und das Schreiben wird schwerer.

4 Uhr 54 Min.: Der ganze Himmel, die nächsten Berge haben eine gelbliche fahle Färbung angenommen. Der gelbe Schein der Wolken, hinter denen sich die Sonne befindet, wird schwächer und schwächer, zwar schwarze, gelbgeränderte Streifen sehen sich deutlich von dem helleren Hintergrund noch ab, und

4 Uhr 56 Min. ist der gelbste Eindruck total verändert, beängstigt. Die Dunkelheit füllt sich förmlich vom Himmel auf die Erde. Nur noch unbedeutlich erhebt sich die Spitze des Golzberges mit ihren Menschen als eine schwache unbewegte Masse. Das trigonometrische Signal sehe ich nicht mehr. Ich muß aufhören zu schreiben, gezwungen durch die Dunkelheit, welche durch die Großartigkeit der Erscheinung, bei welcher das Auge der Felsen in der Umgebung, und der Wolkenbildung um so stärker und eindringlicher hervortritt, als die Einzelheiten in der Finsternis verschwinden. Von Nord westlich schärfer der Finsternis unterirdisch, deutlich in seiner Stärke von der trüben Morgenröthe unterirdisch. 4 Uhr 57 Min. verlorde ich wieder zu schreiben. Hat sich das Auge an die Dunkelheit gewöhnt oder ist es besser geworden? Noch ist man sich darüber unklar, da kommt allmähig wieder Bewegung in die bis dahin laute Menge. Während 10 Sekunden überfließt ein heller Tageschein den Himmel und die Landschaft und nimmt fast wie mit einem Schlage das volle Selbst aus der Beleuchtung. Unwillkürlich ahmet der Beobachter erstickt auf. Die totale Sonnenfinsternis von 1887 ist zu Ende. In hellem Tageslicht verläßt die Mehrzahl der Beobachter einige Minuten später ihre Plätze.

D. Ebler.

\* Berlin, 19. Aug. (Priv.-Telegr. d. S.-Bl.) Seit 2 Uhr morgens sind die Straßen belebt von Menschenmassen, inagewöhnliche wanderten tausende ins Freie, um die Sonnenfinsternis zu beobachten, aber nur wenigen dürfte eine Enttäuschung erspart gewesen sein. Die Großartigkeit des Vorgangs ging zum Theil verloren, weil der Himmel bewölkt und der Horizont zu Nebel gehüllt war. Die Beobachtung war keine vollkommenen. In dem Berliner Wetterbureau wurde beobachtet, daß während der Verfinsternung das Barometer um 0,2 mm fiel und die Temperatur um 0,4° C. fiel. Der Wind schloß auf und drehte sich um 90° rechts.

empörte sie wahrhaft. „Ich und meine gute Wirthin! Mit meinen Romanen veräume ich wenig. Mein Aehren und Ausbeßern meiner Sachen denke ich sie mir aus und erzähle sie Claudia und niedergeschrieben werden sie meist nach, zwischen elf und ein Uhr, wenn ich nicht schlafen kann, zu angelegt bin. Frage nur Claudia, ob ich nicht eine gute Wirthin bin, nicht den Mädchen zuweilen arbeiten helfe, als wäre ich auch eine Magd. Ich brauche nur zum Nichtsthun nicht so viel Zeit, wie Ihr annehme. Ebe Claudia aufsteht, habe ich schon ein Lied gedichtet und komponirt und sämtliche Zimmer ausgeräumt. Ebe sie ihre Toilette beendet, male ich ein großes Bild halb fertig. Du thust immer, als wäre ich Du wüßtest wie fleißig und wirtschaftlich, aber mir freuet Du keinen Sand in die Augen. Und anderen Leuten auch nicht!“ Das Aufsehen, welches den letzten Worten folgte, gab diesen eine besondere Bedeutung, die Bedeutung auf eine bestimmte Person.

Der Stich ward also solcher wohl empfunden und sollte eben vergolten werden. Claudia unterdrück jedoch die beiden Schult, Zungen- und Altersgenossen.

„Sauf Euch nicht wieder oder wenigstens nicht auf offener Straße.“ — Da kommt die Gräfin Vorkenig, nicht wahr, es ist ihre Excellenz, Eise. Ich erinnere mich ihrer wirklich nicht genau.“

Zwei Damen trauften daher, eine kleine, hagere und eine große, farte.

Eis hatte die Frage ihrer Schwester bejaht, die Mädchen verbergen sich also tief und ebsfürdsvoll. Von der andern Dame erzielten sie einen freundlichen Dank, die Gräfin richtete ihre Augen wahrhaft durchdringend auf das jüngste Glied des Klebblatts, harre in Claudia's Gesicht, als wolle sie dasselbe verfluchen und mufterte dann mit störrischer Indignation denn allerdings sehr auffallenden Anzug derselben.

„Ist die Gräfin nicht Deine Pathe, Claudia?“ fragte Florentine.

„Nein, der Graf war mein Pathe.“  
„Dann auch.“ Ihr Blick ward eben nicht katzenhaft, eher goxvornmäßig. Das wundert mich aber nicht. Dein Staat ist eigentlich nicht passend für unsern Stand und wirliche die Gräfin, wie oft Du damit wegstiehst, sie müßte wer was denken. Niemand es mir nicht übel, Eise. Wir sind ja schon von der Schule der Freundinnen, ich darf Dir also meine Meinung nicht länger vorenthalten.“ (Fortf. folgt.)

Universitäts-Nachrichten.

Stöttingen, 18. Aug. Der Landtagsabgeordnete uneres...

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Der auch als ausgezeichneter Schauspieler bekannte...

Geschichtsverhandlungen.

Mageburg, 18. Aug. Durch kriegsgerichtliches...

Provinzial-Nachrichten.

Titenburg, 18. Aug. Nächsten Sonntag werden die...

Wab Schmiedefeld, 18. Aug. Nachdem das 3. Bataillon...

Men, 18. Aug. Der Wasserstand der Elbe ist gegen...

Den Regierungsräthen Herr v. Bülow zu Merseburg...

Auf Bahnhof Naumburg fürste am 18. d. früh ein...

Im Anschluss an den Hauptbericht über die Oberz...

Sondershausen, 18. Aug. Die sonntäglichen Vob...

lich Eintrag. Unsere treuesten Gäste bleiben die Nordbäuer...

Bermittlung.

Der Herr ... hat zur Errichtung eines Denkmals für...

Einen großen Gedentag begeht am 1. Nov. 1889...

Milan und Natalie. Englische Blätter erzählen das...

Ein blutiger Massenrauf, in welchem sich mehr...

Wir sind für den Kongress, der nunmehr in...

Zum Bau eines Parlamentshauses in Buenos...

Die gener Bevölkerung wird von einem Mit...

Die aus Frankreich eingewanderten, namentlich...

Feuersbrand. Die Stadt Lüttich in russischen G...

Strandung. Das russische Kriegsschiff „Mien“, auf...

Burverplosion. Das Pulvermagazin bei Samm...

Dem Oberlehrer Virx aus Annaberg, der bekannt...

Verweise und Verammlungen.

Leipzig, 18. Aug. Die Verammlung des Vereins...

Handels, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 18. Aug. (Telegr.) Das Feuertagungs...

Washington, 17. Aug. (Telegr.) Dem Schatzamt...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

St. Petersburg, 18. Aug. (Telegr.) Die Ermahnung...

# WIESBADEN

Ausführliche und illustrierte Prospekte gratis und franco durch die Curdirection Wiesbaden.  
Der Curdirector: F. Heyl.

Reiche Auswahl von f. d. d. Seiden, Bierereien, Wollen, Stoffhallen, Weinfässen, Bierbrennen, Kaffeemaschinen, pat. Gustav Ferber, Große Ulrichstraße 61.

**Thermometer,** genau richtig zeigende Waare, empfiehlt in grösster Auswahl billigst.

**Otto Unbekannt,** Werkstatt u. Lager für mathem., physikalische und optische Instrumente. Kleinschmidten querver, neben der „Forelle.“

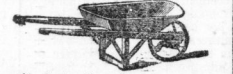
**Gummi-Wäsche!**



**Billigste Bezugsquelle!** Stechtragen! Klapptragen! Mandchetten!

große u. kleine Chemiettes! Billigste Bezugsquelle! Albin Hentze, 39. Schmeer-39. Straße 39.

**A. Knabe,** Halle a. S., Gr. Schlamme 2, Glas-, Porzellan- und Steinguthandlung, hält seine vorzüglichen Fabrikate zu billigsten Preisen bestens empfohlen.



**Schiebekarren** und Handfahrgeräte für die verschiedensten Zwecke. **Sachse & Co.,** Waadenerstraße 51.

Für unsere vorzüglich bewährten **Kemmerich's Patent-Haar-Treibriemen** (Kamelfahrtreibriemen) suchen wir noch einige solide Firmen, denen wir den

**Alleinverkauf** districtsweise zu übertragen bereit sind. Gef. Adressen direkt an **Kemmerich & Co.,** Berlin SW., Bernburgerstr. 18.

Mehrere Plüschsofa's und Fauteuils, Mutter-Sachen vom Lager, auch vollständige Zimmereinrichtungen verfaute sehr billig.

**Otto Maseberg jun.,** Große Ulrichstraße Nr. 35, Nähe der Promenade.

**Bohnzimmer**  
Meidersecretair, Kommode, Sopha, Spiegel, u. 4 Nebentische, Alles zusammen 40 Thlr.

**Complete Zimmer**  
in allen Holzarten unter Garantie für Gediegenheit der Arbeit in reichhaltiger Auswahl = billigst.

**Bohnzimmer**  
Meidersecretair, Vertikal - Sopha mit Bruststutz, 6 Nebentische, Kammerdiener und Spiegel, Alles 60 Thlr.

## Hallesche Möbelhallen

14. Brüderstr. Th. Pollak. Brüderstr. 14. gegenüber dem Allgem. Spar- und Vorschuß-Verein e. G.

Durch eigene Werkstätten für Tischlerei und Polsterwaren billigste und beste Bezugsquelle der Möbelbranche für Sachsen.

**Wichtig** für Wiederverkäufer, bei Beschaffung von Ausstattungen und Einrichtungen von Hotels und Restaurants in jeder Art.

Kommoden b. 5 Thlr. Galleriebank 8 1/2 Thlr. Spiegelbank 1 1/2 Thlr. Bücherbank 1 1/2 Thlr. Schreibtische 2 1/2 Thlr. Sophas 3 1/2 Thlr. Bettstellen von 3 Thlr. Sophas b. 9 1/2 Thlr. Divans b. 14 Thlr. Gauleiten b. 20 Thlr. Tisch-Garnituren a. la Antoinette von 40 Thlr. bis zu den hochfeinsten typischen Genres.

**Hochfeine** Schlaf-, Wohn-, Schreib-, Herren- und Damen-Zimmer, sowie Salons b. 300-1500 M.

Zur goldenen 72. **Streng reelle aufmerksame Bedienung** ist das stets Prinzip der goldenen 72.

**Waarenhauses zur goldenen 72 Gr. Steinstrasse 72**

wodurch sich der Kundentheil von Jahr zu Jahr vergrößert.

I. Geschäftssaal.

### Herren- und Knaben-Garderoben.



**Jaquet-Anzüge** in guten Stoffen, blau, oliv, mode, dunkel und grau, von 19 M. an.  
**Rock-Anzüge** in Geleod (ganz geschlossen und abgetheilter) Form a 16-24 M., Brauchtemplare 36 M.  
**Sommer-Paletots** von 9 bis 30 M.  
**Groses Stofflager** zu Bestellungen nach Maß.  
**Knaben-u. Burschen-Anzüge**, Gebraue auf diesen Artikel legt die **Goldene 72** ihr Hauptaugenmerk und ist es nicht zu glauben, daß man schon für 2 50 M. einen Anzug in Stoff bekommen kann.  
Herren a 3 50, 4 50-9 M. in feinsten neuesten Pariser Modells.  
**Stoffhosen** in allen Farben und zu den billigsten Preisen von 3 M. bis 9 50 M.  
**Reithosen** in ganz ansehnlichem Schnitt von 5 M. an.  
**Arbeits-hosen** in Cassinet, Cord, Zwirn, Drell von 1 50 M. an.  
**echte Lederhosen** von 4 M. die beliebtesten halbschneid. **Lederhosen** 3 75 M. jetzt nur 3 M.

II. Geschäftssaal.

### Damen- und Mädchen-Confection.

**Damen-Regenmäntel** mit reichem Besatz von 7 M. an.  
**Damen-Promadenmäntel** mit Spitzen-garnitur von 8 M. an.  
**Damen-Jackets**, schwarz und farbig von 4 50 an.  
**Kinder-Mäntel** in 126 verschiedenen Sorten von 2 M. 2 an.  
**Trikot-Jacken** von 2 50 an.  
Dieselben zeichnen sich durch eleganten Sitz aus und sind in jeder Farbe am Lager.

III. Geschäftssaal.

### Schuh- und Stiefel-Lager.



**Dauerhafte Schuhwaren**, hauptsächlich genagelte Sandarbeit, täglicher Umsatz 200-300 Paar.  
**Damenstiefelchen** von 2 M. 4 50 an.  
**Damen-Lackstiefelchen** von 3 M. an.  
**Damen-Promadenstiefelchen** in Leder von 2 M. 3 50, in Zeug von 2 M. 2 50 an.  
**Herrenstiefelchen** und Herrenschafstiefelchen von 2 M. 6 50 an.  
**Herren-Halbschuhe** von 2 M. an.  
**Zugstiefelchen** mit Gummi und zum Schneiden von 3 M. an.  
**Pantoffeln** 50 Pf.  
**Jahresschuhe** von 50 Pf. an.  
Kinderschuhwaren sind in allen Größen und zu jedem Preise am Lager.

IV. Geschäftssaal.

### Wäsche, Schirm-, Hut- und Mützen-Lager.

Zur goldenen 72.

Zur goldenen 72.

**Untersuchungen** von Nahrungs- u. Genußmitteln, wie Mehl, Milch, Butter, Speiseöl, Cacao, Bier, Wein, Gewürze, Pfeffer, Trüffelwurzeln, von technischen und medicinischen Drogen und Chemikalien, von Farbwaren, Feinstk, Petroleum etc. übernimmt Apotheker **P. Soltzien**, Anhalterstr. 1. Hässlich beiderer Sandelschemiser.

**Naturheilk.** Beratungen für innere und äußere Krankheiten, auch die kühnsten ungenügend, täglich von 8-4 Uhr (auch brieflich). **F. Dietze**, Halle a. S., Laurentiusstraße 7, II.

**An- u. Abrollen von Gütern** aller Art von und nach der Bahn für **Giechstein** befohlen täglich prompt und billigst **H. Köppe**, Triftstraße 36.

**Anzeige.** Wegen gütlicher **Geschäfts-Aufgabe** müssen die noch großen Vorräte mit folgender **Sonnen- u. Regen-Schirme** schnellstens geräumt werden, die sind deshalb die Preise ganz bedeutend herabgesetzt. **Schirmfabrik S. Spanier**, Neumhäuser 6.

### Königschießen

in Dorf Alsleben a. S. Zu unseren diesjährigen Königs-schießen, welches den 21.-24. August stattfindet, laden wir Freunde und Gönner freundlichst ein und bemerken noch, daß

**Wittwoch den 21. August** Abends 6 Uhr ein **Extra-Concert** von der ganzen Kapelle des Herrn Musikdirectors Dienert aus Bernburg ausführt wird. Bei eintretender Dunkelheit grossartiges Brillantfeuerwerk. Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.

**Delitz a. Berge.** Sonntag den 21. Aug. findet großes **Gejangs-Concert** von dem Gefangenen Verein **Sänger-Club** aus Halle statt, wozu freundlichst einladet **Wittroth.**

**Gasthof zu Göttwitz.** Sonntag den 21. d. Mts. von Nachmittags 3 Uhr ab ladet zum **Enten-Auschießen** und **Blumenverlust** ins hierdurch ergeben ein. Platz. **Franz Meinhardt.**

**Tentschenthal.** Sonntag den 21. August ladet zum **Entenausfliegen** freundlichst ein **Friedrich Blome.**

**Möß bei Stumsdorf.** Freundschaftliche Einladung zum **Erntekranz** Sonntag den 20. d. Mts. bei **E. Kanert.**

**Brobantische bei Beesen a. d. G.** Sonntag den 21. August Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab **Frei-Concert**. **A. Bessler.**

**Missionsfest** in Pflüschendorf wird **Sonntag den 21. August** von Nachmittags 3 Uhr ab gefeiert werden.

**Geese's Restauration.** Sonnabend v. früh an **Pöfelkuchen.**

**Gärtner-Verein** Sonnabend den 20. d. Mts. **Sitzung**. **L. Wolf.** Für den Vierteltheil verantwortlich **W. König** in Halle. Expedition: Neue Promenade 1. Mit Beilagen.

### Curfus für Handarbeitslehrerinnen.

Vorbereitung zur staatlichen Prüfung von Sanarbeitslehrerinnen bei **Fraulein M. Koerner**, Mitglied der Prüfungskommission und Lehrerin am Großherzog. Sophienstift. Entlohnung durch Herrn Oberstadtrat **Veidenroth** und Herrn Seminar-director **Kantisch** zu Weimar. Beginn des neuen Curfus im Oktober d. J. Nähere Auskunft durch **Fraulein M. Koerner**, Weimar, Gumpelbierstraße 1.

### Seminar für Kindergärtnerinnen

Halle a. S., Weidenplan 6 b. Das Institut bildet Kindergärtnerinnen sowohl wie Familien-Erzieherinnen nach **Frobel**. Der Wintercurfus beginnt am 1. Oktober. Schülerinnen erhalten nach beendetem Curfus auf Wunsch entsprechende Stellung. Für Auswärtige Pension. Alles Nähere durch die Inspectrice **Linn Seilheim**. NB. Persönliche Anfragen Nachmittags erbeten.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.